OIKOS EINE WELT

Entwicklung ist Menschenrecht.

Jahresbericht 2019

Inhaltsverzeichnis

03 Einführung: Palmöl als Regenwaldkiller – gibt es (k)eine nachhaltige Alternative?

09 Unsere neuen Projekte

09 Klimaresiliente Agroforstwirtschaft Mussende, Provinz Kwanza Sul

11 Arbeitsmarktzugänge und Abbau von Mädchendiskriminierung in Cassongue und Salinas, Provinz Kwanza Sul

15 Neues aus laufenden Projekten

15 Ländliche Berufsausbildung und Stärkung von Mädchenrechten in Chicumbi, Provinz Bié

19 Stärkung der Klimaresilienz im kleinbäuerlichen Bananenanbau, Provinz Kwanza Sul

22 Unsere entwicklungspolitische Inlandsarbeit

24 OIKOS in Zahlen

25 Jahresabschluss 2019

27 Anhang

IM GESPRÄCH MIT VORSTAND UND GESCHÄFTSSTELLE

Palmöl als Regenwaldkiller – gibt es (k)eine nachhaltige Alternative?

Im folgenden Gespräch diskutieren Vorstand und Geschäftsstelle NRO-Austritte aus dem Round Table of Sustainable Palmoil und die Möglichkeit einer sauberen und für Angola charakteristischen Palmölgewinnung.

Palmöl ist das weltweit wichtigste Pflanzenöl. Die Produktionsmengen sind vor allem seit der Zunahme industrieller Verwendung für die kosmetische und chemische Industrie und als Basis für Biokraftstoffe enorm gestiegen. Inzwischen steckt es in jedem zweiten Supermarktprodukt. Diese Entwicklung geht einher mit der enormen Ausweitung des Ölpalmenanbaus in Monokulturplantagen und der massenhaften Zerstörung wertvoller Regenwälder. Immer mehr KonsumentInnen sind sich der Schäden an Umwelt, Klima und Tierwelt bewusst und verzichten auf Produkte mit Palmöl oder verlangen nach einer umwelt- und sozialverträglichen Alternative. Gibt es die überhaupt?

DR. BERT MACIY: Palmöl ist ja auch zu solch einem eingängigen Symbol für die Naturzerstörung industrieller Landwirtschaft geworden, weil die Bilder solche fast apokalyptische Kraft haben: endlosen monotone Palmenreihen, wo sonst vielfältiger Regenwald stand, Schlamm wegreißende Flüsse, weil der Regenwald abgeholzt wurde, verlorene Orang-Utang-Babys, die halb verhungert auf dem nackten Boden zurückgeblieben sind, weil ihre Kinderstube im schützenden Kronendach verschwunden ist. Aber wer hat schon mal hier in Deutschland mitten in einem abernterreifen 20-Hektar-Sonnenblumenschlag gestanden, ringsum nichts als schwarze Fruchtstände der abgeblühten Sonnenblumen? Wie hat sich der Artenreichtum entwickelt in unserem Nachbarland Tschechien, wo es um 1990 noch kleinteilige Landwirtschaft gab und heute von Horizont zu Horizont, vom Straßenrand zum Straßenrand endlose gelbe Rapsfelder leuchten? Sicher ist der tropische Regenwald viel artenreicher als der ursprüngliche mitteleuropäische Urwald, aber kann man das eine gegen das andere aufwiegen? Palmölboykott und Palmölsubstitution scheinen für manchen beruhigende Alternativen zu sein – aber es sind

keine nachhaltigen Lösungen.

Zu diesem Zweck wurde 2004 als eine freiwillie Initiative von Industrie und Zivilgesellschaft der Roundtable on Sustainable Palm Oil (dt.: Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl) gegründet. Dessen Mitglieder setzen sich für die Produktion und Verwendung von nachhaltigem Palmöl ein. Wie bewerten Sie das unter diesem Zertifikat hergestellte Öl hinsichtlich der Umweltverträglichkeit?

DR. BERT MACIY: Zuerst einmal ist festzuhalten, dass eine hohe Nachfrage der Industrie nach einem nachhaltig zertifizierten Palmöl besteht, spätestens seit Ende 2014 eine EU-Verordnung in Kraft trat, nach der die Verwendung von Palmöl in Nahrungsmitteln gekennzeichnet werden muss. Was das RSPO-Zertifikat betrifft, hat sich leider gezeigt, dass die Vorgaben der Produktionsbedingungen nicht streng genug sind, um wirklich als nachhaltig, ökologisch und sozialverträglich zu gelten. Beispielsweise untersagt das Zertifikat nur die Rodung „besonders schützenswerter" Wälder. Der Einsatz hochgiftiger Pestizide aber ist weiterhin erlaubt. Ebenso der Anbau auf Torfböden, deren Trockenlegung enorme Mengen an CO2 freisetzt. Letztlich wird dem RSPO-Zertifikat „Greenwashing" vorgeworfen. Also der Versuch, Unternehmen umweltfreundlich darzustellen, obwohl der Umweltschutz nicht viel mehr ist als eine PR-Maßnahme.

Gibt es denn überhaupt Anbauformen, die nachhaltig und nicht naturzerstörend sind?

DR. BERT MACIY: In der kleinbäuerlichen Bewirtschaftung lassen sich ähnlich wie beim Kaffeeanbau ganz gut die Bedingungen einer vielfältigen Waldgesellschaft nutzen oder nachbauen, unter denen die Ölpalmen von der Schutzwirkung dieser Waldgesellschaft profitieren. Hier braucht man weder Pestizide noch Dünger. In Kwanza Sul bewirtschaften Kleinbauern Ölpalmen in den Galeriewäldern, die die Flüsse begleiten. Eigentlich geht es hier also nicht um Anbau, sondern um Beerntung. Nur verschwinden diese natürlichen Palmenhaine mehr und mehr: sie leiden unter dem Klimawandel, unter dem Besiedlungsdruck an den Flussrändern, da die Galeriewälder weichen, wenn die Palmen nicht genug erwirtschaften. Wir haben einen Großteil unserer Anstrengungen 2019 darauf verwandt, mit diesen Bauern ein Projekt zu entwickeln, das die Galeriewälder und mit ihnen die Ölpalmen stärkt und ertragreicher macht.

Heutzutage verortet man den Ölpalmenanbau eher im tropischen Amerika und Südostasien. Welche Beziehung hat Angola zum Palmöl?

DR. GERD ADERHOLD: Palmöl wurde in Angola schon in der vorkolonialen Zeit genutzt und gehandelt. Die Flusstäler von Kwanza Sul gehören dabei zu den überlebenden ursprünglichen Verbreitungsgebieten der Ölpalme in ihrem Ursprungskontinent. Hier wurde Demdém – die Frucht der Ölpalme – von der lokalen Bevölkerung bereits seit Generationen wirtschaftlich genutzt, ohne dass in ihre Wachstumsbedingungen wesentlich eingegriffen wurde. So kennt die lokale Bevölkerung 9 verschiedene Ölpalmensorten, die sich nach der Farbe der Palmwedel, des Öls, der Form der Palme und der Viskosität des Palmöls unterscheiden. Da die lokale Bevölkerung verschiedene Qualitäten aus den verschiedenen Ölpalmensorten herstellen kann, ist das Öl im Binnenmarkt Angolas sehr gefragt. Früher wurde Palmöl vorrangig im Norden Angolas vertrieben. Mittlerweile wird das Öl in fast allen Provinzen nachgefragt. Leider wirken sich die Folgen des Klimawandels negativ auf die Demdémgewinnung aus. Viele Palmen haben zu geringe Fruchtansätze. Statt vier Fruchtbüschel mit 30-40 kg gibt es oft nur zwei oder drei kleinere Büschel mit 15-20 kg. Dennoch ist Demdém eine wichtige Geldeinnahme in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft im Kwanza Sul-Bergland.

Mit welchen konkreten Projektmaßnahmen lassen sich die negativen Folgen des Klimawandels auf die Palmölgewinnung beeinflussen?

DR. JOACHIM THRON: Wenn es dem Galeriewald gut geht, geht es auch den Ölpalmen gut, und umgekehrt. Es geht also wesentlich darum, die Klimaresilienz der Galeriewälder zu stärken. Sie können in den Flusstälern des Kwanza-Sul-Berglands existieren, weil sie sich selbst dort die Mikroklimate mit schaffen, von denen sie abhängen. Klimawandel hier heißt: längere Trockenzeit, verkürzte, heftigere Regenzeit. Ein gesunder Galeriewald schafft ein Mikroklima, der das ausgleicht. Wird er durch menschliche Eingriffe ausgedünnt, verschmälert, durch Felder bis an das Flussufer unterbrochen, schwindet diese Fähigkeit. Der Krieg hat hier eine verheerende Wirkung gehabt: Inlandsflüchtlinge mussten angesiedelt werden, ihre Maisfelder schlugen sie in den Galeriewald, nur die Ölpalmen ließen sie stehen. Derart einzelstehend, ließen deren Erträge nach, viele gingen ein. Die Inlandsvertriebenen kehrten zurück, die Lücken im

Galeriewald sind geblieben. Durch diese Erfahrung haben die Ölpalmbauern gelernt, wie wichtig eine richtige Mischung von Ölpalmen und übriger Waldgesellschaft ist. Das Projekt unterstützt sie bei der Neuaufstockung und Regenerierung der Palmenhaine in einer naturnahen, zugleich ertragreichen Mischung.

Können Sie einige Einzelmaßnahmen nennen, wie Ölpalmen in naturnaher Umgebung bewirtschaftet werden?

DR. GERD ADERHOLD: Die Bauern stellten fest, dass die Erträge ihrer Ölpalmen zurückgehen. Ein Grund ist Überalterung. Doch warum überaltern die Bestände? Wird eine Art kontinuierlich beerntet, gibt es keine natürliche Bestandsverjüngung dieser Art. Deshalb wird die Verjüngung und Wiederverdichtung der Ölpalmbestände durchgeführt. Zum anderen hängt die Ertragsleistung der Ölpalmen auch von der Qualität der Pflegemaßnahmen ab. Im Sinne der ökologischen Bewirtschaftung werden zwar keine Pestizide oder Kunstdünger eingesetzt. Dennoch gibt es ertragssteigernde Pflegemaßnahmen, z.B. das Entfernen abgestorbener Palmwedel oder von Aufsitzerpflanzen, um den Blütenständen das Auswachsen zu erleichtern. Diese Pflegemaßnahmen verschaffen den Ölpalmen zwar einen Standortvorteil. Dennoch ist es ein Ziel des Projektes, das natürliche Gleichgewicht des Waldes beizubehalten. Das Wissen darum wird den Kleinbauern in Weiterbildungskursen an die Hand gegeben.

Das Rollenbild der Frau ist in vielen ländlichen Gebieten Angolas noch stark von den Traditionen der männlichen Dominanz und der Beschränkung der Frau auf die Hauswirtschaft bestimmt. Auf welche Art und Weise unterstützt das Palmölprojekt eine Veränderung hin zu mehr Eigenbestimmung und aktiver Teilhabe der Frauen am Gemeindeleben?

ASSUNÇAO HILONGUA: Zuerst einmal ist festzuhalten, dass es die Frauen im Projektgebiet sind, die sich dafür stark machen, die Demdémgewinnung wiederzubeleben. Sie haben mitbekommen, welchen hohen Stellenwert das Demdémöl inzwischen in der angolanischen Küche hat. In Gerichten wie „Feijão de oleo de palma“ (*braune Bohnen mit Palmöl, eine Art Universalbeilage*) und „Muamba de galinha“ (*Huhn in Erdnuss-Palmölsoße*) ist es unverzichtbar geworden. Palmöl ist in der angolanischen Küche nicht in erster Linie deshalb gefragt, weil es billig ist und sich leicht verarbeiten lässt, sondern weil es besondere geschmacks- und konsistenzgebende Eigenschaften hat. Die Frauen sind davon überzeugt, dass es bessere Preise für die besonderen Öle geben wird, wenn man sie besser vermarktet. Da sie sich mit den Qualitäten besser auskennen als Männer, ist es ihr Wunsch, eine wichtige Rolle bei der Produktion und Vermarktung des Palmöls zu spielen. Dies ist aktuell nicht möglich, da sie

Die Flusstäler von Kwanza Sul gelten als eine der überlebenden ursprünglichen Verbreitungsgebiete der Ölpalmen in ihrem Ursprungskontinent. In den flussbegleitenden Galeriewäldern sind sie integraler und charakteristischer Teil der Waldgesellschaft.

allein zwei Tage die Woche mit der Herstellung von Mehl per Hand beschäftigt sind. Das ist nicht nur eine enorme zeitliche, sondern auch körperliche Belastung. Abhilfe wird die Einführung von Motormühlen schaffen.

Die Palmölgewinnung wird weltweit überwiegend mit industriellen Verarbeitungsanlagen realisiert. Wie sieht die handwerkliche Palmölgewinnung in Angola bei den Kleinbauern aus, und wie kann sie verbessert werden?

DR. BERT MACIY: Aktuell wird Palmöl auf eine sehr archaische Art und Weise gewonnen: Sogenannte Tripeiros (*Palmenkletterer*) klettern die zum Teil 30 Meter hohen Palmen hoch und schneiden die Fruchtstände im Kronenbereich ab. Die herausgelösten Früchte werden von den Frauen in einem Blechfass über offenem Feuer angekocht. Anschließend werden Fruchtfleisch und Palmkern in einer manuell betriebenen Rühr- und Quetschtrommel abgetrennt und aufgebrochen. Der Fruchtfleisch-Öl-Sud wird abermals aufgekocht, um das Palmöl abzuschöpfen. Der ganze Vorgang ist Handarbeit von 5-6 Personen, Frauen und Männern meist einer Familie. Der Nachteil dieses Vorgangs ist, dass verglichen mit industriellen Maßstäben nur eine kleine Menge verarbeitet werden kann. Die Arbeit an offenem Feuer birgt außerdem Risiken für Gesundheit und Buschbrände. Dennoch setzen wir bei der Verbesserung der Palmölgewinnung nicht auf die Einführung von modernen Verarbeitungsanlagen. Zum einen übersteigen die Verarbeitungskapazitäten selbst der kleinsten auf dem Markt verfügbaren Anlagen die derzeitigen Erntemengen einer Familie. Zum anderen würde eine industrielle Verarbeitungsanlage ein einheitliches Produkt hervorbringen und den Vorteil handwerklicher Kunst zunichte machen, nämlich die Herstellung unterschiedlicher begehrter Ölqualitäten. Unser Ansatzpunkt für die Optimierung des Herstellungsprozesses liegt also vor allem bei der Frage, wie man das handwerkliche Palmöl sicherer und hygienischer herstellen kann. Das umfasst zum einen den Bau von zementierten Kochersockeln, um die Standsicherheit der Kocher zu erhöhen und die Zugänglichkeit zum Fassinhalt zu erleichtern, aber auch die Einführung von hitzebeständigen Gefäßen und sicheren Abschöpfinstrumenten. Zudem wird die Gewinnung von Palmöl dadurch erleichtert werden, dass kleine „Ölmühlen" den umständlichen Vorgang der Fruchtfleischextraktion übernehmen. Zusammenfassend empfehlen wir eine wohldosierte Modernisierung zur sicheren, nachhaltigen und handwerklichen Palmölproduktion, die mit den angesprochenen Maßnahmen fair, kleinräumig ökogerecht und qualitativ produktorientiert ist.

Der angolanische Palmölmarkt ist gegenwärtig im Umbruch. Das Regierungsprogramm zur Förderung der nationalen Palmölproduktion hat zum Ziel, aus Angola einen Palmölexporteur werden zu lassen. Welche Rolle können Kleinbauern in der nationalen Palmölproduktion vor diesem Hintergrund spielen?

DR. JOACHIM THRON: In der Tat besteht ein Verdrängungsrisiko durch industriell hergestelltes Palmöl. Erste Ölpalmenfazendas in Kwanza Norte und Uige haben bereits mit der Ernte begonnen. Inwieweit der Durchbruch auf dem Weltmarkt gelingt, ist gegenwärtig noch nicht absehbar. Zu erwarten ist aber, dass der Aufbau einer nationalen Palmölindustrie zu einem Preisverfall für Palmöl auf dem Binnenmarkt führen kann. In den größeren Supermärkten wird vermehrt das importierte industrielle Palmöl durch angolanisches, aber gleichfalls industrielles Palmöl verdrängt. Darauf müssen sich die Anbieter handwerklich erzeugten Palmöls einstellen. Sie standen schon bisher in Konkurrenz zu industriell hergestelltem Palmöl, konnten aber aufgrund ihrer Produktionsbedingungen mit dem Preis mithalten. Ihr entscheidender Vorteil war die nationale Herkunft und die damit assoziierten Qualitätseigenschaften. Dem Verkaufsargument „nationales Produkt" müssen nun zusätzliche Unterscheidungsmerkmale hinzugefügt werden, die sich vom industriellen Öl abheben. Die beste Verteidigung gegen die neue nationale Konkurrenz aus dem Großplantagenanbau sehen wir darin, die vielfältigen, dem lokalen Geschmack entsprechenden Palmölsorten beizubehalten, zu bewahren und unterscheidbar darzustellen. Solches Palmöl hätte auch auf dem Weltmarkt eine Chance, wenn es gelingt, es als umwelt- und sozialverträgliche Alternative zum industriellen Palmöl zu verankern und zu zertifizieren.

Gesprächsteilnehmer

Dr. Gerd Aderhold:	Vorstandsvorsitzender
Dr. Bert Maciy:	Stellv. Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer
Assunçao Hilongua:	Projektreferentin
Dr. Joachim Thron:	Mitglied des Vorstands

Verarbeitungsplatz einer Familie am Rio Cambongo, Kwanza Sul. Die selbstgebaute Ölquetschmühle wird mit vorgekochten Ölpalmfrüchten beschickt: 40 Liter Öl am Tag können so gewonnen werden.

Handwerkliche Ölgewinnung ist zeitaufwendig: Teller für Teller wird das Öl vom Wasser-Öl-Gemisch aus der Ölmühle getrennt, Tropfen für Tropfen beim Abgießen feingereinigt. Am Raffinadekocher herrschen Temperaturen von über 50 Grad.

Kleinbäuerinnen im Dorf Agostinho, östliches Kwanza-Sul-Bergland

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-54: Klimaresiliente Agroforstwirtschaft Mussende, Provinz Kwanza Sul

Im Kwanza-Sul-Bergland ist die dominierende Landwirtschaft mit Mais und Bohnen kaum zukunftsfähig — ertragsschwach und zunehmend anfällig gegen die Auswirkungen des Klimawandels. Kleinbauerninitiativen, die einen nachhaltigen Ausweg in der Wiederbelebung von Dauerkulturen wie Kaffee sehen, fehlen Mittel und Wissen für die Umstellung. Bisherige Maßnahmen zur Stärkung der Klimaresilienz reichen nicht aus, um die Überlebensfähigkeit der Pflanzungen zu sichern. Zudem gibt es keine nachhaltige Antwort auf den wachsenden Bedarf an Holz.

PROJEKTZIEL

Das Wechselverhältnis von Landwirtschaft und Waldnutzung hat die Lebensweise der Menschen im bergigen Hochland von Kwanza Sul seit Generationen geprägt. Als Folge von jahrzehntelangem Bürgerkrieg, Bevölkerungswachstum und der Klimaveränderungen geraten der Wald und das ausbalancierte Verhältnis von Entnahme und Regeneration zunehmend unter Druck. Zum einen ist der Eigenbedarf an Holz gestiegen, zum anderen kann der übliche Wanderfeldbau von Mais und Bohnen mangels regenerierter Waldflächen nicht mehr aufrechterhalten werden. Eine Gruppe von Bauern aus dem Projektgebiet hat die Idee entwickelt, die Vorteile des Waldes als Nachbar zurückzugewinnen und die natürlichen Bedingungen der Dörfer lebenswerter zu gestalten. So soll im Rahmen des Projektes ein Landnutzungssystem etabliert werden, das Ackerbau und Forstwirtschaft miteinander kombiniert, so dass eine wechselseitige Stärkung entsteht. In diesem Sinne werden Kaffeepflanzungen mit anderen Nutzholzbäumen in einer Form der Agroforstwirtschaft zusammengeführt. Kaffee als Pflanzenart der Waldgesellschaft eignet sich dabei besonders als Bindeglied. Kenntnisse zur Kaffeeproduktion und zu klimaresilienten Anbauformen werden der Zielgruppe in einem standordangepassten Weiterbildungsnetzwerk vermittelt. Das Projekt unterstützt die Zielgruppe somit, Einkommen über der Armutsgrenze zu erwirtschaften sowie die Ernährung ganzjährig zu sichern.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-54
Projektgebiet:	östliches Kwanza Sul-Bergland
Laufzeit:	Sept 2019 – Aug 2022
Fördersumme:	583.707 Euro

ZIELGRUPPE

Das Projekt begünstigt 474 Kleinbauernfamilien mit ca. 3750 Personen, die direkt in die Förderung von Kaffeeanbau, Nutholzpflanzungen und Kleinbewässerung einbezogen werden. 3264 Frauen werden durch die Einführung von Motormühlen entlastet, sowie 84 Dorfhandwerkerfamilien bei der Modernisierung ihrer Produktion unterstützt. Die Schulungen für klimaresiliente Agroforstwirtschaft ermöglichen weiteren Kleinbauern im Kreis (ca. 14.000 Einwohner) Zugang zu klimaresilienten Anbaumethoden. Indirekt profitieren weitere Einwohner, indem die Umweltbedingungen der Dörfer verbessert werden, der Handel belebt und die Ernährungssicherheit verbessert wird.

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

In Gebieten, die von Waldrückgang betroffen sind, wirken Agroforstpflanzungen mit Mischkultur weiterem Waldrückgang entgegen. Die erzielten Einkommen mindern Armut als einen Grund des Waldraubbaus. Rentabilitätsberechnungen bestätigen Kaffee als stabilisierenden Einkommensfaktor. Nicht zuletzt leistet das Projekt über die Installierung eines Ausbildungszentrums einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung positiver Standortmerkmale des Gebiets in der Provinz Kwanza Sul.

Prüfung der Wurzel eines Arabica-Keimlings am Anzuchtbeet

Die Sprecherin des Frauenaktivs von Chitumbo, einem Dorf bei Cassongue, im Gespräch mit AAD-Projektleiter Albino Chicale über die Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche aus dem Dorf in der Stadt. Die Männer sind misstrauisch.

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-55: Arbeitsmarktzugänge und Abbau von Mädchendiskriminierung Cassongue und Salinas, Provinz Kwanza Sul

Im Landkreis Cassongue hat die ländliche Jugend schlechte Startchancen im wachsenden städtischen Arbeitsmarkt. Der Zugang zur Berufsausbildung in der Stadt ist aufgrund von Entfernung, Kursgebühren oder politischer Benachteiligung blockiert. Starke Traditionsverhaftung in den Herkunftsdörfern fesselt vor allem Mädchen an ihre Familien. Frühverheiratung und frühe Mutterschaft behindern den Zugang zu moderner Berufsausbildung.

PROJEKTZIEL

95% der Einwohner des Kreises Cassongue leben von der Landwirtschaft. Diese wirft kaum Einkommen ab und sichert gerade mal die Grundversorgung. Die nächsten Berufsausbildungszentren sind zu weit weg, als dass die Familien es sich leisten können, ihre Kinder dorthin zu schicken. Für Mädchen ist der Weg aus der Armut ihrer Herkunftsdörfer zusätzlich erschwert. Die Landbevölkerung in Cassongue gilt als besonders traditionsverhaftet. Drei Viertel aller Mädchen in den Dörfern Cassongues stehen unter dem Druck von Frühverheiratung.

Neue Chancen, den bedrückenden Traditionen zu entgehen, bieten sich den Jugendlichen im wachsenden städtischen Arbeitsmarkt und der steigenden Nachfrage nach Fachkräften. Die Abwanderung eines Teils der Jugend aus den ländlichen Gebieten Kwanza Suls in die Küstenstädte ist unvermeidbar. Ziel des Projektes ist es, die landflüchtigen Jugendlichen auf eine erfolgreiche Integration in den städtischen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Zu diesem Zweck werden zwei Berufsausbildungszentren mit insgesamt 210 Lehrplätzen für städtische Berufe im Projektgebiet aufgebaut. Die Absolventen erhalten ein staatlich anerkanntes Abschlusszertifikat, das ihren Wert auf dem Arbeitsmarkt deutlich steigert.

Um den Mädchen zu helfen, die von Mädchendiskriminierung betroffen sind, setzt das Projekt bei der Aufklärung

IECA-Ausbildungszentrum Cassongue

und Sensibilisierung der Elternhäuser an. So wird die Berufsausbildung von einem Aufklärungsprogramm begleitet, in dem Gender-Multiplikatoren Eltern und Töchter in Fragen von Heirat, Mutterschaft und Ausbildungsweg beraten, sowie die Mädchen auf ihrem Weg zur Selbstbestimmtheit unterstützen.

ZIELGRUPPE

Direkte Zielgruppe des Projektes sind insgesamt 765 benachteiligte Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, die durch die Berufsausbildung Zugang zum städtischen Arbeitsmarkt erhalten. 62% der Zielgruppe sind weibliche Auszubildende. Von den Maßnahmen zum Abbau von Mädchendiskriminierung profitieren 220 Mädchen, die für die Berufsausbildung gewonnen werden. Als indirekte Zielgruppe gelten die Familien der Jugendlichen (ca. 4500 Personen), die von den erzielten Einkommen und dem Abbau archaischer Familienstrukturen begünstigt werden.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-55
Projektgebiet:	Cassongue, Provinz Kwanza Sul
Laufzeit:	Okt 2019 – Sep 2022
Fördersumme:	578.913 Euro

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Die Einrichtung der beiden Ausbildungszentren entspricht dem anhaltend hohen Bedarf an Fachkräfteausbildung und einer angepassten Ausbildungsform für die landflüchtigen Jugendlichen. Die evangelische IECA-Kirche, auf deren Gelände die Berufsausbildungszentren eingerichtet werden, hat den Anspruch, die Weiterführung der Zentren langfristig abzusichern. Die erforderlichen Mittel der Kirche, Zuschüsse des Staates und Kursgebühren sind mittelfristig gesichert. Eine Rentabilitätsberechnung belegt die wirtschaftliche Tragfähigkeit nach Projektende.

Die Berufsausbildung ist eine nachhaltige Investition in die Jugendlichen mit lebenslanger Wirksamkeit. Zudem fördert sie die wirtschaftliche Entwicklung des Gesamtgebietes. Die Durchsetzung des Zugangs von Mädchen zur Berufsausbildung wird nicht umkehrbare Veränderungen im Rollenverständnis der Familien einleiten. Der Einsatz für die Stärkung von Mädchenrechten wird in seiner Wirkung durch die Wahrnehmung des Ausbildungsangebots verfestigt.

Salinas, IECA-Kirchenzentrum. Hier wird ein Berufsausbildungszentrum neu errichtet.

Am Stadtrand der Provinzhauptstadt von Kwanza Sul, Sumbe, entstehen immer neue Wohnquartiere der Zuwanderer. Viele von ihnen kommen aus dem Landkreis Cassongue.

NEUES AUS LAUFENDEN PROJEKTEN

ANG-52: Ländliche Berufsausbildung und Stärkung von Mädchenrechten in Chicumbi, Provinz Bié

Im Gebiet Chicumbi im zentralen Hochland Angolas ist die ländliche Jugend von der Teilhabe am wirtschaftlichen Aufschwung weitgehend abgeschnitten. Vor allem Mädchen ist der Zugang zu modernen Berufsausbildungsplätzen verwehrt. Ziel des Projektes ist es, Mädchenrechte zu stärken, Frühverheiratung und Jugendmaternität zu vermeiden sowie die Einkommensperspektive benachteiligter Jugendlicher durch den Aufbau eines Berufsausbildungszentrums nachhaltig zu verbessern.

STAND DER DURCHFÜHRUNG

Mit Beginn im September 2018 und einer Laufzeit von ca. zwei Jahren setzt sich das Projekt zum Ziel, **714** benachteiligte ländliche Jugendliche in einem auf dem lokalen Arbeitsmarkt nachgefragten Beruf auszubilden. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden soll dabei mehr als die Hälfte betragen (**53%**). Ziel des Projektes ist außerdem, 83% der Absolventen 6 Monate nach Abschluss der Ausbildung in eine Anstellung oder selbständige Tätigkeit mit auskömmlichem Einkommen zu vermitteln.

Nach Ablauf des ersten Kursjahres erhielten **312** Absolventen ihre Abschlusszertifikate. Eine hohe Nachfrage bestand dabei an Berufen außerhalb der Landwirtschaft. Informationen über die Anzahl der Festanstellungen liegen noch nicht vor, da die Abschlüsse zum Zeitpunkt des Zwischenberichtes noch keine 6 Monate alt sind.

Sehr wirksam hat sich bisher das Aufklärungsprogramm zur Stärkung der Mädchenrechte erwiesen. So lag der Anteil der weiblichen Lehrlinge im ersten Kursjahr mit **54%** über dem Zielwert.

Alle Kurse laufen planmäßig während des ganzen Jahres

Das Projekt liegt in seinen Hauptkomponenten gut im Zeitplan. Wir gehen davon aus, dass die Absolventenzahlen in der nichtlandwirtschaftlichen Berufsausbildung weitgehend erreicht und in der landwirtschaftlichen Ausbildung und kleinbäuerlichen Existenzgründung sogar überboten werden.

Fotodokumentation ANG-52

Was die Jugendlichen im Agrarausbidlungskurs der Mission gelernt haben, wenden ihre Eltern in den benachbarten Dörfern an: Anzuchtbeet für Arabica-Setzlinge bei Chicumbi.

Nach dem Unterricht können die Lehrlinge selbst prüfen, ob das von ihnen zubereitete Gericht gelungen ist.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-52
Projektgebiet:	Chicumbi, Provinz Bié
Zielgruppe:	ca. 714 Jugendliche
Laufzeit:	Sep 2018 – Dez 2020
Fördersumme:	598.602 Euro

Mitglieder der Frauenkooperative in Coração do Cicombo verlegen Bewässerungsrohre für ihre neue Motorpumpe.

NEUES AUS LAUFENDEN PROJEKTEN

ANG-53: Stärkung der Klimaresilienz im kleinbäuerlichen Bananenanbau, Provinz Kwanza Sul

Der Anbau von Bananen als Grundnahrungsmittel der Bevölkerung im küstennahen Bereich Kwanza Suls ist durch Folgen des Klimawandels zunehmend gefährdet. Die Klimaresilienz der kleinbäuerlichen Anbausysteme ist stark eingeschränkt – das Potenzial der Banane als Einkommensquelle kann nicht ausreichend genutzt werden. Das Projekt zielt darauf ab, die Ernährungssicherheit der Kleinbauern durch Stärkung der Klimaresilienz ihrer Bananenpflanzungen zu verbessern und Armut zu bekämpfen.

STAND DER DURCHFÜHRUNG

Über eine Laufzeit von drei Jahren sollen **729** Kleinbauernfamilien durch das Projekt begünstigt werden, indem sie auf **366 ha** standortangepasste Anbaumethoden nutzen und wiedergewonnene lokale Bananensorten in klimaresilienten Bananenpflanzungen anbauen. Bislang haben **521** Familien auf **50 ha** Bananenpflanzungen neu angelegt. Weitere Familien starten im Jahr 2020, wenn sie die erforderliche Ausrüstung erhalten.

Ein weiteres Ziel des Projektes ist es, in jedem Dorf eine Beratergruppe einzurichten, genannt NCB (*Núcleo comunitário de bananal*), deren Mitglieder den Aufbau und die Bewirtschaftung der Pflanzungen auf Dorfebene koordinieren. Bis zu **60** dieser Gruppenmitglieder sollen als Multiplikatoren für klimaresilienten Bananenanbau in einem System der bäuerlichen Weiterbildung durch Feldschulen ausgebildet werden. Bisher sind 65 Mitglieder ausgewählt, von denen **25** die notwendige Qualifikation als Multiplikatoren haben. Die Weiterbildung der restlichen Mitglieder wird fortgesetzt.

Das Projekt soll die Teilhabe von Frauen und Mädchen am marktorientierten Bananenanbau sichern, indem auf eine ausgewogene Genderverteilung in den dörflichen Landwirtschaftskommissionen geachtet wird. Konkret sollen ca. **20-25%** aller Mitglieder in den landwirtschaftlichen Kommissionen Frauen sein. Bisher beträgt der Anteil **15,9%**.

Ein weiterer Zwischenerfolg wurde bei der Sicherung von lokalen Bananensorten erreicht. Ziel des Projektes war es, **8** lokale Sorten mit verbesserter Klimaresilienz zu selektieren.

Durch angolanische Experten, v.a. Eng. Pascoal Miranda, konnten bisher schon **11** lokale Bananensorten genetisch definiert und gesichert werden. Die Suche nach weiteren in Vergessenheit geratenen Sorten wird fortgesetzt. Durch die Ausbildung von Team und Mitgliedern der NCB-Bananengruppen durch den angolanischen Experten Eng. Pascoal Miranda sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, die sortenreine Reproduktion an einzelnen Standorten zu sichern.

Die Weiterbildungsaktivitäten in den Feldschulen sind im gesamten Projektgebiet stark nachgefragt. Neben den direkt begünstigten Bananenbauern kommen auch weitere Interessierte aus anderen Dörfern, die von dem Projekt erfahren haben, und stärken damit den Netzwerkcharakter dieser kleinbäuerlichen Weiterbildung.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-53
Projektgebiet:	Kwanza Sul
Laufzeit:	Jan 2019 – Dez 2021
Fördersumme:	623.352 Euro

Papaya, eine beliebte Beikultur in Bananenpflanzungen in Kwanza Sul.

UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INLANDSARBEIT

Globales Lernen Bildungsprojekte

Das Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit von OIKOS in Deutschland in 2019 war der Einstieg in das Überjährige Projekt des Globalen Lernens „WELTENBUMMLER (2020 bis 2022) in Sachsen-Anhalt und in 2019 auch in Berlin.

Der Gegenstand des in Kooperation mit dem Museumsverband Sachsen-Anhalt e.V. (http://www.mv-sachsen-anhalt.de/) umgesetzten Projektes umfasst den Aufbau von Strukturen des Globalen Lernens in Museen Sachsen-Anhalt sowie die Durchführung entsprechender Veranstaltungen der Globalisierungsbildung in rd. 10 Museen. Ergänzt wurde dies in 2019 durch Veranstaltungen einer entwicklungspolitischen Museumspädagogik (epMP) in Berlin.

Ausgeführt wurden in **SACHSEN-ANHALT** zum einen **Schulprojekte** des Lernens in Globalen Zusammenhängen, bei denen Museen als Lern- inkl. Anwendungsorte eingebunden waren. Gearbeitet wurde mit dem Format Projekttage, deren Spezifik die Vermittlung von Globalisierungszusammenhängen rd. um einzelne Exponate bzw. auch Sammlungskonzeptionen der Museen war. Bei aller Vielfalt der Themen der Bildungsleistungen gab es stets eine gemeinsame Linie der Umsetzung in Form der Einheit von Vermittlung von Faktenwissen/ Kompetenzen, Handlungsoptionen sowie der Motivation zur Anwendung und Sammlung erster Anwendungserfahrungen. Projektnutzende waren Schüler/innen meist der Grundschule; in der Regel ohne großes Vorwissen bezogen auf Globalisierung. Rd. 10 Angebote einer epMP wurden erstellt. Es fanden ganzjährig 30 Projekttage statt, die von 659 Lernenden genutzt wurden.

Zum anderen umfasste das Projekt im Herbst eine landesweite **Themenwoche für die Generation 50+**, die mit 10 Veranstaltungen zum Austausch zwischen dem Publikum und Experten/innen über im Alltag bewegende Aspekte der Globalisierung einluden. Der Einladung folgten 144 Bürger/innen, meist im Rentenalter.

Schließlich wurde in 2019 auch ein **Konzept für eine Seminarreihe** ab 2020 ausgearbeitet, die das Wie der Vernetzung von Globalisierungsbildung und Museumspädagogik zum Gegenstand hat.

Mit dem Projekt wurde das Leistungsspektrum der beteiligten Museen in Sachsen-Anhalt ausgebaut und vor allem das Museum als Lernort der Globalisierungsbildung gestärkt.

Die in das Projekt einbezogenen Museen waren (Reihenfolge ist keine Rangfolge): Städtisches Museum Aschersleben, Kreismuseum Bitterfeld, Franckesche Stiftung Halle/Saale, Kulturhistorisches Museum Magdeburg, Museum Kloster Michaelstein, Museum Lyonel-Feininger-Galerie Quedlinburg, Spengler-Museum Sangerhausen, Altmärkisches Museum Stendal, Museum Schloss Neu Augustusburg Weißenfels und Museum Wolmirstedt.

Das Projekt umfasst in **BERLIN** ebenfalls die Durchführung von Veranstaltungen der entwicklungspolitischen Bildung in rd. 5 Museen der Stadt. Hier dominierten Schulprojekte, insbesondere das Arbeitsformat Duale Projekttage (1 Tag im Museum sowie ein bis zwei Tage zur Vor-/Nachbereitung des Museumstages). Durchgeführt wurden 20 Veranstaltungstage im Rahmen von rd. 5 schulischen Bildungskooperationen mit 481 Teilnehmenden.

Alle avisierten Ziele und Wirkungen wurden erreicht. Solche waren u.a.:

- Aufbau von Strukturen und Inhalten/Angeboten einer Globalisierungsbildung v.a. in Museen Sachsen-Anhalts
- Sensibilisierung und Heranführung von Lernenden an Globales Lernen
- Aufbau von ersten Elementen einer entwicklungspolitischen Expertenschaft von Heranwachsenden und Multiplikatoren/innen (Faktenwissen, Kernkompetenzen)
- Sammlung von ersten einfachen relevanten Anwendungserfahrungen (z.B. von Faktenwissen und Kompetenzen sowie kennengelernter Handlungsoptionen)
- Stärkung des Museums als entwicklungspolitischer Lernort und Förderung von Museumspädagogen/innen sowie Fachkräfte des Globalen Lernens als Akteure einer entwicklungspolitischen Museumspädagogik

Der Projekthaushalt lag in 2019 bei rund 44.000 €. Die Fördermittel kamen u.a. von Gebern wie Engagement Global (BMZ), dem Land Sachsen-Anhalt, der LEZ-Berlin, Brot für die Welt und Katholischer Fonds sowie der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt.

UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INLANDSARBEIT

WENN Pflanzen WANDERN

Ein Blick in Geschichte und Gegenwart

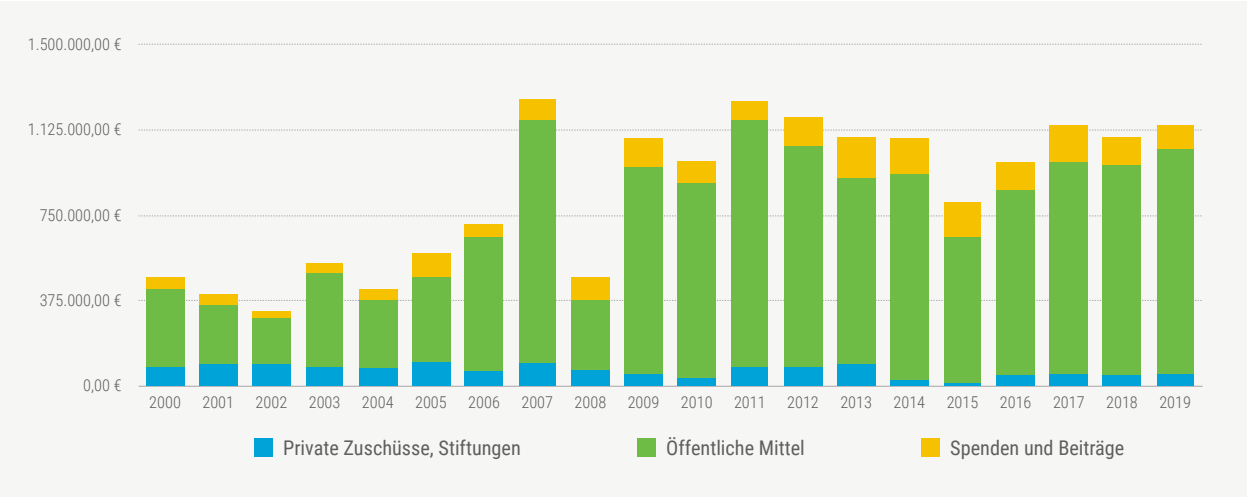
Migration ist ein großes Thema der Gegenwart. Dabei wird sie im Alltag oft nur auf Menschen reduziert. Vergessen wird, dass auch Flora und Fauna wandern und einwandern. Ihre Migration ist ein wichtiger Teil der Globalisierung. Ein Blick in den Klostergarten zeigt wie dies bereits vor hunderten Jahren geschah. Und welchen Nutzen die Menschen davon hatten. Ein Sprung in die Gegenwart schärft anschließend das Erkennen der Vielfalt, wie die ganze Welt heute unseren Tisch deckt. Die Spurensuche nimmt auf die Reise der Kartoffel und anderer floraler Einwanderer in unsere Region mit.

Ort: Blankenburg/ Harz. Museum Kloster Michaelstein
Datum: Donnerstag, 24. Oktober 2019

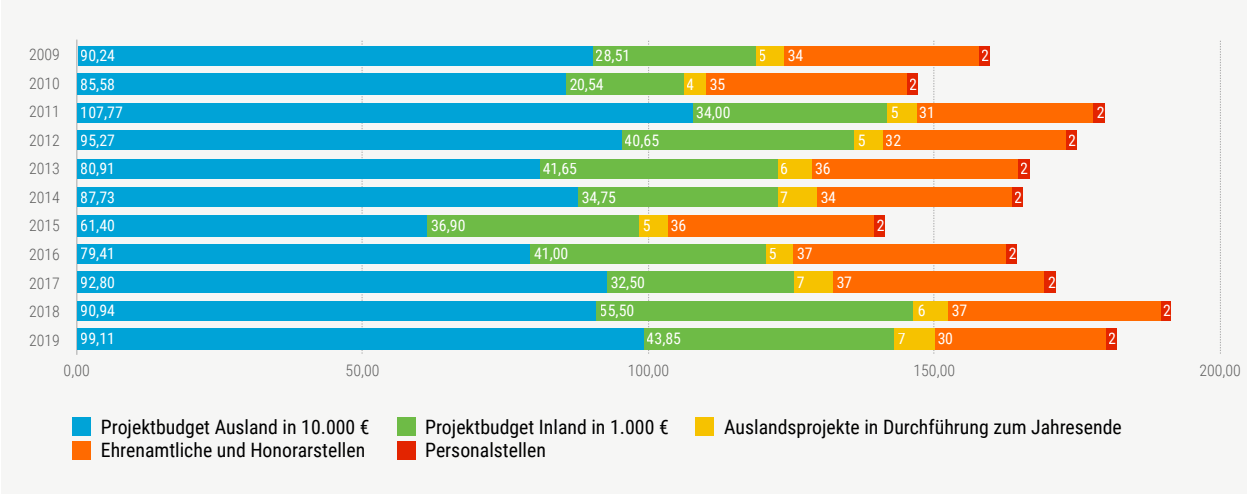
Aus dem Programm der Themenwoche 2019

OIKOS IN ZAHLEN

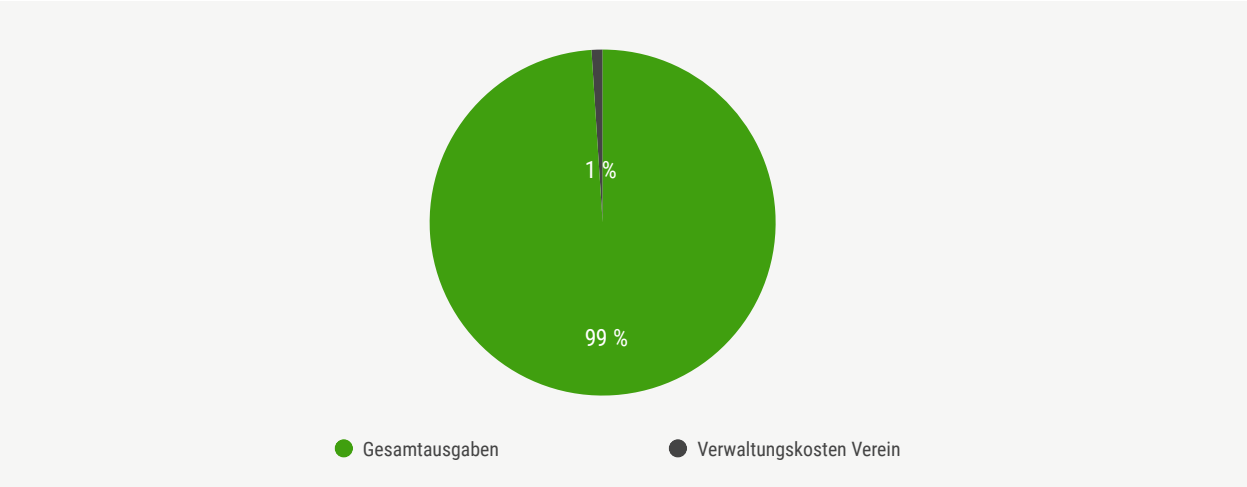
OIKOS JAHRESBUDGETS 2000 - 2019



ANZAHL UND VOLUMEN DER PROJEKTE 2009 - 2019



VERWALTUNGSKOSTENANTEIL 2019



FINANZBERICHT FÜR DEN ZEITRAUM 01.01.2019 - 31.01.2019

A. Einnahmen - Ausgabenrechnung	
1. Einnahmen	
1.1. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, davon	
• Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZE), über Engagement global gGmbH	
• andere öffentliche Mittel (u.a. LEZ Berlin)	
1.2. Zuwendungen aus nichtöffentlichen Mitteln, davon	
• Stiftung Nord-Süd-Brücken	
• andere Stiftungen, Hilfswerke, sonstige private Zuwendungen	
1.3. Spenden	
1.4. Mitgliedsbeiträge	
1.5. Zinseinnahmen	
1.6. Erstattungen	
1.7. Einnahmen aus Zweckbetrieb	
1.8. Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	
1.9. sonstige Einnahmen	
2. Ausgaben	
2.1. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit - Auslandsprojekte	
2.2. Begleitung von Auslandsprojekten, davon	
• Personalaufwand für Auslandsprojekte	
• sonstige Auslandsprojektaufwendungen	
2.3. Projekte der Bildungsarbeit - Inlandsprojekte, davon	
• Personalaufwand für Inlandsprojekte	
• Sachaufwand für Inlandsprojekte	
2.4. Vereinsverwaltung ideeller Bereich/Satzungsbereich	
2.5. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	
2.6. Aufwendungen für Vermögensverwaltung und Zweckbetrieb	
2.7. Aufwendungen für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	
Ergebnis	
B. Vermögensübersicht	
Berliner Volksbank 5744146005	
Deutsche Bank 500	
Kasse	
USD-Konto BB: 11,37 USD zum Kurs 1,1221	
Weberbank	
Geldtransit (Saldo Umbuchungen und Durchläufer)	
Bestand	
Saldo Vermögen	

Die vorstehenden Beträge sind durch Aufnahmelisten und Kontoauszüge belegt. Die Übereinstimmung mit dem Buchwerk wurde intern geprüft und ergab keine Beanstandungen. Die Richtigkeit des Jahresabschlusses wird hiermit bestätigt.

Berlin, im Februar 2020 *Der Vorstand*

	2019	2018
	1.145.472,87 €	**1.093.488,47 €**
	989.312,00 €	**928.266,00 €**
	0,00 €	82.425,00 €
	989.312,00 €	845.801,00 €
	45.591,74 €	**36.651,35 €**
	37.944,00 €	25.356,00 €
	7.647,74 €	11.295,35 €
	99.508,00 €	**103.137,15 €**
	5.450,00 €	**16.350,00 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	532,84 €	**517,80 €**
	3.995,17 €	**0,00 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	1.083,12 €	**8.606,17 €**
	1.069.153,66 €	**1.042.958,81 €**
	947.352,21 €	**907.517,27 €**
	70.451,22 €	**75.795,67 €**
	61.321,66 €	65.450,15 €
	9.129,56 €	10.345,52 €
	39.369,98 €	**47.357,59 €**
	33.376,50 €	33.942,50 €
	5.993,48 €	13.415,09 €
	11.149,96 €	**10.068,50 €**
	242,76 €	**1.670,76 €**
	587,53 €	**549,02 €**
	0,00 €	**0,00 €**
	76.319,21 €	**50.529,66 €**
	31.12.2019	**01.01.2019**
	126,35 €	**8.670,64 €**
	175.678,77 €	**91.624,38 €**
	935,93 €	**1.030,31 €**
	10,13 €	**9,92 €**
	20.240,96 €	**20.240,96 €**
	903,28 €	**0,00 €**
	197.895,42 €	**121.576,21 €**
	76.319,21 €	

Bestätigungsvermerk

für

OIKOS EINE WELT e. V.

Greifswalder Straße 33 A

10405 Berlin

Der Jahresabschluss für 2019 vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage.

Die Unterlagen wurden auftragsgemäß in eingeschränktem Umfang stichprobenweise geprüft.

Die Prüfung der Buchführung und der Wertansätze war nicht Gegenstand des Auftrages.

Berlin, 10.09.2020

BLB Wirtschaftsconsult
Steuerberatungsgesellschaft

Dipl.-Betriebswirt Horst Stothfang
- Steuerberater -

Impressum

OIKOS EINE WELT e.V.
Greifswalder Str. 33a,
10405 Berlin

Tel.: +49 (30) 42 85 20 73
E-Mail: oikos@oikos-berlin.de

Gestaltung: designcollective
Fotos: © Dr. Bert Maciy